

Wefzling, Deutschland

Die Leichtigkeit des Steins

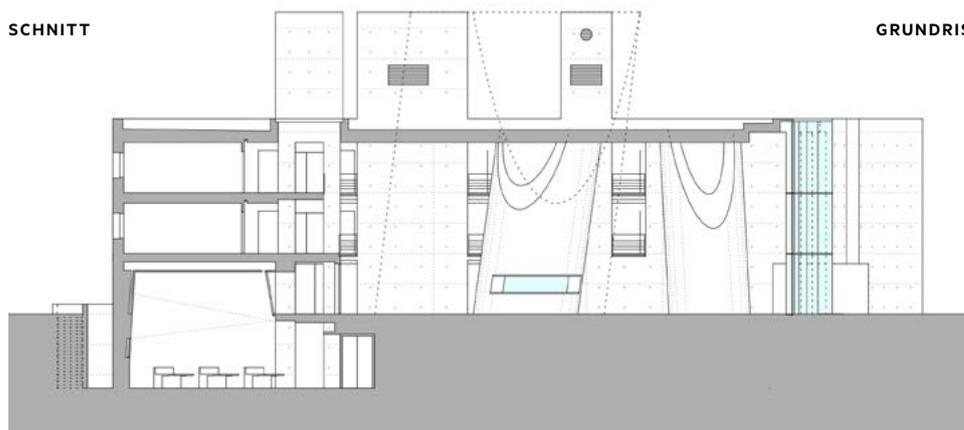
Das neue Kontrollzentrum für Satellitennavigation Galileo ist ein monolithischer Baukörper in Sichtbetonbauweise.

TEXT: SCHULTES FRANK ARCHITEKTEN

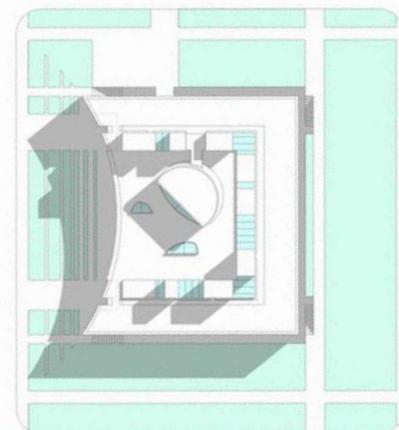
FOTOS: HENNING KOEPKE

PLAN, SCHNITT: SCHULTES FRANK ARCHITEKTEN

SCHNITT



GRUNDRISS



Perfekte Betonoberflächen dominieren das neue Kontrollzentrum für Satellitennavigation.



Das auf Sichtbeton spezialisierte Bauunternehmen Dechant Hoch- und Ingenieurbau wurde für das GCC – das Galileo Control Center – mit dem renommierten DAM, dem Preis des Deutschen Architekturmuseums, ausgezeichnet. Der Grund: Die herausragende Sichtbetonqualität. Aber auch die Planer des neuen Gebäudes – Schultes Frank Architekten – sind Betonprofis. Das GCC ist nicht ein, das sind zwei Häuser, eins über das andere gebaut: Der ganze technische Apparat, die Kontrollräume, die Rechner, die Uhren, die Labore, die Lager – all das steckt im Keller und im Erdgeschoß. Alles andere, die Büros im ersten und im zweiten Obergeschoß, die zentrale Halle mit den Besucherdiensten – Café, Vortrags- und Kinosaal, Kontrollraumgalerien, Sicherheitsschleuse, Info- und Pfortnerservice – all das entwickelt sich freier, mit der großen Glasfassade nach draußen, auf's Gelände des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) geöffnet.

„Der gegossene Stein ist die Hoffnung des Architekten, Angst der Bauleute, Herausforderung des Bauherrn – und oft genug Menetekel unserer Baukultur.“

– SCHULTES FRANK ARCHITEKTEN

Zwei Häuser also, der Hierarchie des Sicherheitskonzepts angepasst, einer wohldosierten Öffentlichkeit gewidmet – so, wie es sich für ein europäisches Projekt dieser Größenordnung gehört –, abgeschirmt aber in allen empfindlichen Bereichen, die jeder Störung entzogen sein müssen. Die zentrale Halle mit ihren eingestellten Türmen, mit dem Kranz

der Servicekerne, die Abschirmung und Verknüpfung leisten zu den dahinter liegenden Galerien – und der u-förmig darum gelegte, massive Ring der Büros. Und das ganz in perfekter Sichtbetonqualität. „Il si muove“ – recht hatte er, der Namenspatron dieses bedeutenden Satelliten- und Navigationsprogramms, das Europa sich auf die Fahne geschrieben hat – „und sie bewegt sich doch!“ – einen Hauch dieser Himmeldynamik – meinen die Bauherren und die Architekten – sollte auch das neue Kontrollzentrum in Oberpfaffenhofen abstrahlen, mit einem Raumerlebnis fast Galileischer Widersprüchlichkeit, bewegt und in sich ruhend, schwer im Material, im gegossenen Stein, leicht wie das Licht, das der Schwere des Betons, seinem Dräuend-Lastenden so wunderbar entgegenzuwirken vermag“, so die Architekten.

Alles ist Raum

„We never know what space is“ – recht hat er, der Louis Kahn, und er fährt fort: „And what is talked about as space“, was so alles über Raum erzählt wird. Ja, mit Worten lässt sich's trefflich streiten, zuerst und vor allem über das Flüchtigste, Unfassbarste, Zentralste aller Architektur, den Raum: als Zuflucht und Ausrede, als Bemäntelung und Beweihräucherung, aber auch als deren Quintessenz, als deren Geheimnis, als der Augen „Hader, der Welt Suppe, der Ratte Stern“. „Alles ist Raum“, behauptet eine feuilletonlancierte Avantgarde und reduziert unsere Architektenkunst auf's Kunstgewerbe, im besten Fall auf Raumkunst, Raumsulptur. All die Glas- und Blech- und Gipskartonkistentricks, all die Plastikblasen, die den Architekturmarkt füllen, verwechseln die Zwecke mit den Mitteln, machen Effekt, machen Wirkung ohne zureichende Ursache. „Schönes in dieser schönen Arbeit“ ist nur zu leisten in der präzisen Begrenzung von Raum durch die Schwere, die Tiefe des Materials, beseelt durch das Licht. Aber der alten Schwere, den Wundern von Sakkara zum Beispiel, von Istanbul und Cordoba, kann durchaus eine neue, freiere, suggestive Räumlichkeit dazugestellt werden, eine sehr widersprüchliche, sehr streitbare Leichtigkeit des Steins, eine komplexere, kontrastreichere Verknüpfung von aufgetürmter Erde und dem Licht, das darauf herunterregnet: der stahlbewehrte Beton, eine technisch-konstruktive Täuschung allerersten Ranges, hat tatsächlich das Zeug dazu, uns über all die ehrwürdigen, verlorenen Tugenden von Konsistenz und Tektonik hinwegzutrusten. Und nur er kann unsere Suche nach neuen Räumen und Raumtypen verknüpfen mit einer – zugegeben sehr weit zurückreichenden – Sehnsucht nach Geborgensein, nach Notwendigkeit: so und nicht anders – das sagt uns jede frisch ausgeschaltete Wand: „Nimm mich, wie ich bin“, und „Leb mit mir“, „Lass dich drauf ein“. Damit ist der gegossene Stein Hoffnung des Architekten, Angst der Bauleute, Herausforderung des Bauherrn – und oft genug Menetekel unserer Baukultur.

PROJEKTDATEN

Galileo Control Center
Oberpfaffenhofen, 82234 Weßling
Bauherr: Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) in der Helmholtz-Gemeinschaft
Nutzer: DLR Gesellschaft für Raumfahrtanwendungen mbH
Architekt: Schultes Frank Architekten
Nutzung: 38 Büros, 4 Besprechungsräume, 3 Kontrollräume, 1 Konferenzraum

Grundfläche: 1.814 m²
Bruttogeschoßfläche: 6.065 m²
Hauptnutzfläche: 3.065 m²
Höhe: 10 bis 16 m
Konstruktion: Stahlbeton, Sichtbeton
Bauleitung: aichner-kazzer architekten, München
Tragwerksplanung: Schlaich Bergermann und Partner Berlin - Stuttgart
Prüfstatik: RPB Rückert GmbH, Berlin

Fassadentechnik: R + R Fuchs Ingenieurbüro für Fassadentechnik GmbH, München
Technische Gebäudeausrüstung: HL-PP Consult Ingenieurgesellschaft mbH, München
Bauphysik: Ingenieurbüro Axel C. Rahn Die Bauphysiker, Berlin
Bau- und Raumakustik: Ingenieurbüro Axel C. Rahn Die Bauphysiker, Berlin

Landschaftsplanung: Keller Landschaftsarchitekten, München
Rohbau: dechant hoch- und ingenieurbau gmbh + co. kg, Weismain
Schalungsbau: Peri
Fassadenbau: Regensburger Metallbau, Regensburg
Betonwerksteinarbeiten: Hans & Richard Koch, Vorra
Betonanierung: Arbeitsgemeinschaft Betonlasur, Berlin